

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 31

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allen meinen Freunden und Gönnern die gewiß erfreuliche Nachricht,
daß ich für meinen anerkannt vortrefflichen

aufgewärmten Kohl

in Bourges eine neue Ablage errichtet habe.

Zudem ich diesen Artikel noch weiter zu verbreiten gedente, empfehle
ich mich bestens.

Mac Mahon,
Oberkohlwesling.

Sarraf Pascha an Aidhat Pascha.

Ich bin gestürzt und wand're in Verbannung;
Zum Steuer greift nun du, gleich die Bemannung.
Ein Trost bleibt mir, da mich das Loos erreicht hat:
Nun weiß ich einen, der es bald auch mit hat.

Ehrsam. Nun, das wird hübsch, wenn der Sultan die Fahne des
Propheten entrollt.

Ehrlich. A bah, weist du warum er das thut?

Ehrsam. Nein, aber ich denke mir, um den Christen an den Hals zu können.

Ehrlich. Unsinn; das thut er einfach, weil er keine „Moses und Pro-
pheten“ mehr hat.

Ernte-Bericht.

Die Ernte beschäftigt gegenwärtig alle Hände und allem Anscheine
nach fällt dieselbe so über alles Erwarten aus, daß vielerorts auch da ge-
schnitten wird, wo nicht gesäet wurde. So steht der „eidgenössische
Verein“ eben im Begriff, mehrere schwer beladene Wagen voll geschnittener
Bogen für Referendumsbegehren unter Dach zu bringen, und sucht
bereits für dieses Strohdrechen die nöthigen Flegel. Die Zürcher Studenten
haben in Ermangelung dieser Werkzeuge einen Versuch mit Keilen gemacht,
der über Erwarten gelungen ist. Auch aus dem Orient kommen in dieser
Beziehung sehr erfreuliche Nachrichten; ja dort soll es sogar Striche geben,
wo man zwei bis drei Mal über die Acker geht und sogar ganze Dörfer
anzündet, um Platz zu gewinnen. Es dürfte also wohl ein Sinken der
Brodpreise zu erwarten sein; aber wahrscheinlich wird wieder nichts daraus,
weil die Bäcker und Müller finden, es gebe immer noch zu viel Leute,
welche mehr können als Brod essen, aber doch nichts anderes thun.



Ich bin der düstler Schreier
Und finde es wunderbar,
Daß man in dem See, bei St. Prex
Eine Stadt gefunden sogar.

Die Straßen und die Paläste,
Denkmäler, Plätze und Thurm;
Ja, sogar Menschen und Enten,
Hund, Katzen und Vögel und Wurm.

Das größte aber der Wunder
Vielleicht auf der ganzen Welt,
Ist: daß in der Stadt die Brunnen
Das Laufen nicht eingestellt.

Die alte ehrwürdige Stadt Wyl, um auch der Neuzeit in hoch-
fliegenden Gedanken gerecht zu werden, hat soeben eine glorreiche und
allseitig merkwürdige Vogel-Ausstellung überstanden.

Die niedlichen gefeierten Flügelgeschöpfe wurden dann verlost und
es muß sowohl Menschen- als Feder- und Viehfreunde interessieren, welche
Herrschast dieser oder jener Vogel gefunden hat.

Es kam z. B. an Herrn Bischof Greith: ein grauer Kardinal; an
Landammann Ruch: ein Paar Papstfinken; an Pfarrer Knill: eine
Trommeltaube; an Pfarrer Falk: ein Tigerrind; an Düret: ein
Goldregenpfeifer; an Rudstahl (Vater einer ungeborenen Verfassungs-
revision): ein Soloflieger; an Mac Mahon: ein Blutschnabelweber.

Bischof Sachat gewann ein Paar Drangembäcker; Fräulein Antonelli
(zum Kardinalvogel Nr. 195 in Rom): einen Distelbastard.

Unsere Nordostbahndirektion zielte auf Goldsajanen und Silberla-
chühner, erhielt aber einen Pfefferfresser (gewissermaßen als Mitarbeiter).

Die Redaktion des „Mynacher Völklerblattes“ bekam ein Paar Nonnen
und Prager-Eulen; die Druckerei der „Schweizerischen Dichterhalle“ einen
ausgestopften Wasserpfeifer; der „Nebelspalter“ einen rauchfüßigen
Kauz, und gratulirt von Herzen seinen Leidensgenossen und sich selbst.



Herr Feuß. Nüd wahr, Frau Stadtrichter, das ischt doch würkli etzegli,
daß euseri hoch Regierig da d'Lychevererbrennig gisattat
häd. Zwar allerbings under e paar e so guete Floske, daß
mer am End doch nüd e so inere große Furcht mues lebe.

Frau Stadtrichter. Ebe ja, i theile ganz Ihri Furcht, myn Verehrteste;
denn wenn i müest glaupe, daß ich scho nach mym Tod ver-
brennt würd, denn wetti viel lieber na e gli warte.

Herr Feuß. Da händ Sie scho recht, aber Sie wüßed denn doch nüd, was
Sie für Verwandti händ.

Frau Stadtrichter. Ja, seb ischt ja prezis glych. D'Verbrennig ischt ja
nu fakultativ und das müend Sie doch nu dr Hochschuel na
wüße, daß d'Jakutäte immer e so igricht sind, daß mer
nu dr eine zur andere cha — springe.

Briefkasten der Redaktion.

Div. i. Z. Eine bezügliche Mittheilung in Sachen M. ist uns zur Stunde
noch nicht geworden, obschon wir sie sehnlichst erwarten. Immerhin müssen
wir noch eine Zeit lang zuwarten, bevor wir weiter gehen; aber auch dann
werden persönliche Vergleichen und Gisteleien, unserm Grundsatz getreu, weg-
bleiben. Daß wir von so vielen Seiten Unterstützung finden, freut uns, und
wundern wir uns bloß darüber, daß dieser Herr der allgemeinen Stimmung,
welche ihm doch nicht unbekannt sein kann, so lange trost. — Was die Schluf-
bemerkung anbelangt, so wird sie größten Theils falsch aufgefaßt; man sollte
zur Genüge wissen, was wir bekämpfen und um was es uns zu thun ist. —
P. S. i. C. Gerne acceptirt; das Uebrige soll besorgt werden. Freundl. Gruß.
— Peter. Das Beigelegte war ein harmloses leeres Stück Papier. Hoffentlich
wird diese Konfusion bald ein Ende nehmen. — J. B. i. A. In dieser Form
unbrauchbar. — W. i. R. Die Zeit für dieses Gedicht scheint uns noch nicht
gekommen zu sein; warten wir noch ein Weilchen. — H. i. H. Zu viele solche
Berichte dürfen wir doch nicht wohl bringen. Gruß. — R. i. B. Wir behandeln
diesen Herrn etwas anders. Dank. — F. i. R. Wie Sie sich die Verbreitung
eines solchen Flugblattes denken, wissen wir nicht; wollen Sie sich gefälligst
darüber vernehmen lassen. — K. & K. i. B. Dank für die Uebersendung der
Ausschnitte. — N. N. Wenden Sie sich an einen Arzt. — M. i. W. Der
Circus Corio gibt gegenwärtig in Zürich seine Vorstellungen und ohne Zweifel
wird derselbe längere Zeit hier verweilen. Seine Leistungen sind in allen Be-
ziehungen vorzüglich und dem Besuche des Publikums unbedingt zu empfehlen.
— X. Unbrauchbar. — R. i. H. So könnte man sich höchstens selbst ruiniren.
— P. i. Berlin. Der „Nebelspalter“ wird am besten auf der Post abonniert.
— B. i. Paris. Dieser Tage trifft alles ein. Gruß. — ? i. F. Sie täuschen
sich, wenn Sie glauben, daß Sie den besten Regierungsrathhalter haben; die
Vernunft sind noch mehr um den ihrigen zu beneiden. Oder finden Sie nicht,
daß sehr viel Geist und Gewandtheit dazu gehören, um folgende Annonce auf-
zusetzen: „Den 26. d. wurde am Fuße einer Felswand im Lindenthal der
„Leichnam eines jüngern Mannes von 20—25 Jahren aufgefunden. Laut
„erhaltenen Berichten trug derselbe einen hohen schwarzen Filzhut mit
„blauer Feder, hellbraune Hosen, braune Weste, einen schwarzen glänzenden
„Regenmantel und sprach hochdeutsch.“ — J. i. M. Das „Amtsblatt“ des
Kantons Uri publizirt, daß dieses Jahr ein „Hosen-Jahr“ stattfinden
werde. Ob dieses Fest mit dem Gottfard oder der allgemeinen Weltlage zu-
sammenhängt, darüber können wir Ihnen keine Auskunft ertheilen; vielleicht
weiß einer unserer Leser Bescheid. — S. i. Z. Wenn dieß so ist, so war die
„R. Z. Z.“ dießmal die Geheidefeste von Allen, denn die bei St. Prex ver-
sunken Stadt ist eine Erfindung der Genfer, mit welcher sie die Waadtländer
hänfeln, weil diese immer behaupten, in Folge der Wasserwerke in Genf sei der
Genfersee so hoch.

Auf den „Nebelspalter“ werden
fortwährend Abonnements
angenommen,

pr. 3 Monate Fr. 3; pr. 6 Monate Fr. 5.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Orell, Füßli & Cie.
in Zürich einzusenden.